

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Postfr. Sonntagblatt vierteljährl.  
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr  
vierteljährl. 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;  
hiez u 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 23.

Montag, den 22. Februar 1904.

40. Jahrgang

## N und s h a u.

Stuttgart, 19. Febr. Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat zu einer Sammlung für die bedrängten Kriegervereinskameraden in Deutsch-Südwestafrika einen Betrag von 200 M. aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 18. Febr. Ueber das Heilverfahren der Versicherungsanstalt Württemberg hat der Vorstand besondere Grundsätze aufgestellt. Ein Heilverfahren kann eingeleitet werden, wenn Aussicht auf Wiederherstellung oder Besserung der Krankheit zu erwarten ist, wobei mit der Einleitung des Verfahrens natürlich nicht so lange zu warten ist, bis Erwerbsunfähigkeit eingetreten ist, wobei vielmehr bei drohendem Eintreten derselben ein Antrag auf Einleitung des Verfahrens gestellt werden kann. Dasselbe wird grundsätzlich in einer Anstalt durchgeführt. Hierzu stehen der Versicherungsanstalt zur Verfügung die Genesungsheime in Nöthenbach und Lorch und das Krankenhaus in Wildbad, außerdem vom 1. Oktober d. J. ab die Lungenheilstätte Wilhelmsheim (Wachang). Mit einer Reihe von Anstalten hat die Versicherungsanstalt Verträge über die Unterbringung lungenkranker Versicherter geschlossen. Ausnahmsweise werden auch Geldunterstützungen zur Durchführung eines privaten Heilverfahrens bewilligt. Zu der Anstaltsbehandlung tritt noch eine Angehörigenunterstützung, wenn der Unterhalt der Angehörigen bisher aus dem Arbeitsverdienst des Versicherten bestritten wurde. Diese Unterstützung kann unter besonderen Verhältnissen bis zum doppelten Betrag der gesetzlichen Höhe gesteigert werden. Das Heilverfahren kann auch in Anschaffung von Zahnersatz, künstlichen Gliedern, Apparaten u. a. bestehen, wenn dadurch Erwerbsunfähigkeit ausgeschlossen werden kann. Zu den Kosten eines Heilverfahrens hat der Versicherte, bezw. die Krankenkasse einen Beitrag zu leisten. Gehört der Versicherte keiner Krankenkasse an und ist ihm eine solche Beitragsleistung bei seinen Vermögens- und Familienverhältnissen unmöglich, so kann sie ihm erlassen werden.

Stuttgart, 17. Febr. Schöffengericht. Einer unmenschlichen Mißhandlung machte sich der Gastwirt Gottlob Schmid von hier schuldig, wegen der er sich heute vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. In der Frühe des 7. Januar überfiel der Angeklagte einen Hausierer, der ohne Schlafgeld zu bezahlen genächtigt hatte, im Bette und schlug auf den wehrlos Daliegenden mit einem Farrenschwanz so barbarisch ein, daß der Hausierer in-

folge der Schläge 6 Wochen lang arbeitsunfähig war. Durch den Arzt wurden 45 Verletzungen am ganzen Körper festgestellt. Der Staatsanwalt geißelte mit scharfen Worten das brutale Vorgehen des Angeklagten und beantragte 6 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Schreineramstr. Benz von Nagold erhielt kürzlich eine Sendung Holz aus Kamerun, um für eine dortige deutsche Familie eine Zimmereinrichtung daraus herzustellen. Gewiß eine ehrenvolle Anerkennung der Nagolder Möbelindustrie.

Altensteig, 18. Febr. (Förderung des Lehrlingswesens durch staatliche Zuschüsse.) Der im Etat der Kgl. Zentralstelle pro Jahr ausgeworfene Betrag von 4000 Mark zur Unterstützung von Handwerkslehrlingen und Lehrmeistern konnte im abgelaufenen Jahre wegen Mangel an Bewerbern nicht ganz verausgabt werden. Darum möge auf diese Zuwendungen aufmerksam gemacht und die Bedingungen mitgeteilt werden, unter denen diese Unterstützungen erfolgen. „Zur Förderung einer allseitigen beruflichen Ausbildung der Lehrlinge, sowie ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung können besonders tüchtigen Handwerksmeistern, welche sich zur systematischen Unterweisung von Lehrlingen in den Fertigkeiten ihres Gewerbes, sowie zur Erziehung derselben im häuslichen Verband verpflichten, staatliche Zuschüsse gewährt werden. Die betr. Lehrmeister haben sich bei der Kgl. Zentralstelle zu melden. Lehrherrn und Lehrlinge werden zu nichts weitverpflichtet, als daß sie den Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen, die ja jetzt im Grunde genommen für alle Meister gelten, pünktlich nachkommen. Die Lehrherrn erhalten dann für diese Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendunterweisung ein von Fall zu Fall festgesetztes staatliches Lehrgeld. Daneben besteht nur noch die Pflicht, ihre Lehrlinge die alljährlich von der Zentralstelle veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Stuttgart besichtigen zu lassen, um eine gewisse Kontrolle zu haben und zugleich die jungen Leute aufzumuntern. Es ist sogar die Möglichkeit vorgesehene solchen Lehrmeistern die Anschaffung neuerzeitlicher Maschinen u. s. w. aus den Mitteln der Kgl. Zentralstelle zu erleichtern.“

Freudenstadt, 18. Febr. Wie der „Grenzler“ zu berichten weiß, ist nun das Projekt der Errichtung einer Lungenheilstätte in Büchenberg fallen gelassen. In den hiesigen Kreisen herrscht über diese Entscheidung allgemeine Befriedigung, da durch die Errichtung eines Lungen-

kurorts in dem nur 7 km entfernten Büchenberg die Weiterentwicklung, ja sogar der Bestand des hiesigen Luftkurorts ernstlich gefährdet worden wäre.

Einem Diebstahl großen Stiles ist, wie die „Ludw. Ztg.“ meldet, neuerdings die Militärverwaltung in Ludwigsburg auf die Spur gekommen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß aus dem sogenannten neuen Wagenhaus (an der Mathilden- und Seestraße), wo sehr bedeutende Hafervorräte gelagert sind, in letzter Zeit nicht weniger als etwa 250 Zentner gestohlen wurden, über deren Verbleib Näheres zunächst nicht zu ermitteln war. Daß der Diebstahl von anderen als Militärpersonen verübt wurde, scheint nach der Lage der Dinge wenig wahrscheinlich, wohl aber darf man annehmen, daß der Hafer teilweise in der Stadt untergebracht wurde, und es geht nun an etwaige Abnehmer die dringende Aufforderung, bei dem Gericht der 26. Division Anzeige zu machen.

Zu der Stadtschultheißenwahl in Heilbronn schreibt der „Schw. Merk.“ u. a.: Der neue Stadtschultheiß Regierungsassessor Dr. Göbel ist am 30. Aug. 1870 geboren, steht also erst im 34. Lebensjahre. Seine Jugendzeit hat er in Wackang verlebt. Er hat dort die Volks- und Lateinschule, hierauf in Ellwangen, wo sein Vater als Regierungsrat gestorben ist, das Gymnasium besucht und ist dann nach erstandener Konkursprüfung in das evang. theol. Stift in Tübingen aufgenommen worden. Im 4. Semester ist er dann aus dem Stift wieder ausgetreten, da er zu dem theol. Studium zu wenig innere Neigung hatte. Hierauf hat er sich bis Winter 1894 dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften gewidmet und im November desselben Jahres seine erste staatliche Dienstprüfung erstanden. 4 Jahre war Dr. Göbel im Staatsdienst tätig (worunter 3 Jahre als Amtmann in Neuenbürg), hierauf befand er sich weitere 4 Jahre im Dienst der Stuttgarter Stadtverwaltung, eine Zeit die nun für ihn eine außerordentliche wichtige Schule und Vorarbeit gewesen ist. — Der Wahlkampf hatte sich in den letzten Tagen mehr zugespitzt, als der ruhige Beginn hatte erwarten lassen. Doch ist es zu so heftigen Entladungen, wie sie Heilbronner Wahlkämpfe schon mit sich gebracht haben, nicht gekommen. Wenn man dies als ein günstiges Vorzeichen für die Zukunft ansehen darf, so wäre es erfreulich. Eine der Hauptaufgaben des neuen Stadtvorstandes wird es sein, auf dem Rathaus für denjenigen Ton zu sorgen, wie er der Vertretung

einer großen Stadt ansteht. Daß für die bisherigen Fehler durchaus nicht alle Schuld auf Hegelmaier geschoben werden kann, das hat ja der jüngste Vorgang im Gemeinderat gezeigt. Das gestrige Wahlergebnis hat wohl den Urhebern jenes Vorfalls etwas zu denken aufgegeben. Es ist geradezu überraschend, wie außerordentlich schlecht die Wahlmacher der Volkspartei abgeschnitten haben. Mit Emphase hatten sie die Kandidatur Gmelin als die allein fortschrittliche und vernünftige ausgesprochen und nun? 262 ganze Stimmen! Trotz des Empfehlungsbriefes, mit dem man den Landtagspräsidenten Payer in die Wahlbewegung eingreifen ließ. Der blinde Eifer, mit dem sich die Spitzenreiter der Volkspartei auf die Kandidatur Gmelin geworfen haben, hat dieser den Garaus gemacht. Bei anderem Vorgehen wäre die Stimmenzahl wohl eine höhere geworden. Ebenso hat auch die allzu lebhaftes Vorliebe und der Uebereifer der Sozialdemokratie der Kandidatur Dr. Siegel manche Sympathien genommen. So hat Dr. Göbel, zweifellos eine tüchtige Kraft, unterstützt von der großen Mehrzahl der Deutschen Partei, dem Zentrum und einem Teil des evangel. Arbeitervereins, mit einer stattlichen Mehrheit gesiegt.

Weinsberg, 17. Febr. Das seit einigen Monaten hier geplante Weibertreu-Volksspiel hat in einer am Montagabend in der „Traube“ unter Vorsitz von Stadtschultheiß Seufferheld stattgefundenen außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung, darunter auch sehr viele Damen, nunmehr feste Gestalt angenommen. Die Versammlung schritt zur Bildung eines provisorischen Komitees mit unserem einheimischen Dichter Theobald Kerner als Ehrenvorsitzendem an der Spitze. Zur Aufführung gelangt nunmehr das von Redakteur Hermann Streich in Heilbronn verfaßte, dem beabsichtigten Zweck in ganz hervorragender Weise entsprechende Volksspiel „Weibertreu“. Der in der Versammlung selbst anwesende Dichter des Stückes hatte zuvor eingehende Erklärungen über die von ihm erdachte ganz eigenartige Weise der Aufführung gegeben, wodurch jedermann die feste Ueberzeugung von dem Erfolg des Festspiels gewann. Der Verfasser wird die Spielleitung selbst übernehmen, da ihm in solchen Dingen bekanntlich reiche Erfahrungen und langjährige praktische Erfahrungen zur Seite stehen.

Schrozberg, 19. Febr. Nach einer am Samstag vorgenommenen Untersuchung wurde lt. „Vaterlandsfreund“ der Straßenwärter Konrad Messerschmied, bei dem der Falschmünzer Ebert sich eingemietet hatte, ebenfalls verhaftet. Derselbe ist angeblich verdächtig, die falschen Münzen in Umlauf gesetzt zu haben. Die Untersuchung hat ergeben, daß es dem Falschmünzer bereits gelungen war, größere Summen des falschen Geldes mit Hilfe einer Bande von Helfershelfern in den Verkehr zu bringen, besonders in Rothenburg o. T. Die Nachahmung ist bei den 2- und 5 Mk.-Stücken besonders gut gelungen. Die Falsifikate tragen die Jahreszahl 1901. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Lindau, 18. Febr. Ein durch seine Pfänderbesteigung originell gewordener Mann, Privatier Steis hier, ist vor einigen Tagen im 70. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. Als die sog. Der-

tel'schen Terrainkuren in Bogen als neues Heilmittel gegen Herzleiden eingeführt wurden, wandte Steis dieselben zur Hebung seines leidenden Zustandes an und bestieg allwöchentlich jahraus jahrein mit bestem Erfolg mehrmals den Pfänder. Mit den Jahren stieg die Zahl der Pfänderbesteigungen auf über 500. Aus Anlaß der 500. Besteigung sollte wieder eine kleine Feier in der Wirtschaft auf Bergeshöhe stattfinden. Zuerst machte ein starker Schneefall die Ausführung unmöglich, dann wurde die Gattin des Jubilars hoffnungslos auf das Krankenlager geworfen und gestern ging ihr der Gatte, der bis zum letzten Atemzuge gesund und lebensfroh war, im Tode voran.

Dresden, 15. Febr. Ueber eine unerhörte Vierpantcherei macht der letzte Jahresbericht des Dresdner Stadtrats folgende Mitteilungen: Staatsanwalt und städtisches Untersuchungsamt stellten fest, daß in der betr. Bierbrauerei Malz und Hopfen anscheinend ganz unbekannt Begriffe waren. An deren Stelle wurden nicht weniger als 10 verschiedene Präparate (Befälschungsmittel) entdeckt, die nach Aussage des Brauers zur Fabrikation verwendet wurden. Neben gepulvertem Natriumkarbonat und Weinstein säure fand man als Sprudelproben bezeichnete Tabletten aus doppelkohlen saurem Natron und Kochsalz. Ein Gährungspulver bestand aus grob gemahltem Koriander, ein Kessellärpolver aus Muskatnuzmehl. Das Moussierpulver war zusammengesetzt aus Rohrzucker, Natriumkarbonat und Weinstein säure mit 0,7 % Saccharin. Das „Veredelungspräparat“ bestand aus reinem Saccharin! Es wurde gegen den Pantischer sowohl wie gegen die Lieferanten dieser Präparate eingeschritten.

Hagen, i. W., 18. Febr. Durch einen Irrtum sein Leben eingebüßt hat ein Passagier eines von Hagen i. W. nach Breckerfeld abgegangenen Personenzuges. Da der Zug keine Einfahrt hatte, mußte er vor der Station Breckerfeld halten. In dem Glauben man sei schon im Bahnhofe angelangt, verließ ein Fahrgast 3. Klasse das Coupe. In demselben Augenblick stürzte der junge Mann mit einem gellenden Aufschrei die dort befindliche steile Böschung hinab, in die reißenden Fluten des hochangeschwellenen Fließchens Bolme und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Persönlichkeit des Unglücklichen konnte noch nicht festgestellt werden, auch blieben die Nachforschungen nach seiner Leiche bisher erfolglos.

Kiel, 17. Febr. Hier heißt es, der Zustand des jungen Prinzen Heinrich habe sich verschlimmert, gestern sei der Prinz zeitweilig ohne Besinnung gewesen. Die Kunde wird überall mit lebhafter Teilnahme und der Hoffnung aufgenommen, daß sie sich nicht bestätigen möchte. Das Unglück ist, nach der Köln. Ztg., beim Spielen der beiden jüngsten Prinzen Egidmund und Heinrich im Kinderzimmer des Schlosses entstanden. Die Prinzen hatten eine Anzahl Stühle aneinandergereiht. Die Reihe sollte einen langen Eisenbahnzug vorstellen. Um die Bewegung des Zuges zu markieren, besetzten die Prinzen bald diesen, bald jenen Stuhl. Prinz Heinrich sprang im Eifer des Spiels auf einen Stuhl hinauf. Dieser kippte um und fiel zu Boden. Der Knabe fiel kopfüber herab und schlug mit dem Kopf auf die scharfe Stuhlkante auf.

Rom, 17. Febr. Die Blätter berichten, der japanische Gesandte habe in einer amtlichen Mitteilung erklärt, daß die Verluste auf beiden Seiten der Krieg führenden Parteien folgende gewesen sind: Rußland hat 16 Kriegsschiffe und 21 Handelsschiffe verloren, Japan 4 Kriegsschiffe und 2 Handelsschiffe. Die Blätter heben hervor, daß es das erste Mal ist, daß die japanische Regierung 4 Kriegsschiffe als verloren angebe.

— Die nunmehr abgeschlossenen Sammlungen des Hilfskomites für die Notleidenden in Malef und in Hamburg haben 145 000 Mk. ergeben. Demgegenüber ist bemerkenswert, daß bei 2 Hilfsausschüssen, die sich zugunsten der obdachlos gewordenen und ihres Eigentums beraubten deutschen Ausiedler in Deutsch-Südwestafrika gebildet haben, nicht ganz 32 000 Mk. eingegangen sind. — Aus Windhoek trifft die Bitte ein, für die zahlreichen, gänzlich ausgeraubten Farmerfamilien sind Geldunterstützungen dringend notwendig. Schnelle Geldsendungen aus Deutschland können großes Elend lindern.

London, 18. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Seoul von heute: Die Russen in Stärke von 2000 Mann kamen in Wiju und 3000 Mann in Schiulintscheng an. Es wird ein Zusammenstoß in der Provinz Pinyang erwartet.

— Der Berl. Lokalanz. meldet aus London: Aus Tientsin wird gemeldet, die Japaner hätten nunmehr die Landung aller für Korea bestimmten Truppen bewirkt, die auf 100 000 Mann berechnet seien. Sie seien in 2 Linien aufgestellt, die erste südlich vom Yalu, die andere nördlich von Söul.

Petersburg, 17. Febr. Rußland rüstet gegen England! General Sherinodjow von der asiatischen Truppe ist vom Zaren empfangen worden und nach Asien abgereist. Nach absolut verlässigen Informationen besteht hier die Entschlossenheit, in Tibet keine Schwäche zu zeigen. Die Situation ist sehr ernst.

Petersburg, 18. Febr. Der Russ. Telegr. Agentur wird aus Port Arthur von heute gemeldet: Hier und in der Mandschurei ist alles ruhig. Beide Parteien ziehen augenscheinlich ihre Truppen zusammen. Auf dem Meere bei Talienswan wurden gestern abend zahlreiche Lichter bemerkt, die jedoch bald wieder gelöscht wurden. Die Ausbesserung der durch den Minenangriff beschädigten Schiffe wird energisch betrieben, sodas sie bald wieder dienstfähig sein werden. Hier sind Nachrichten eingegangen, daß die japanische Flotte in 2 Teile geteilt. Der eine Teil bewacht die Landung bei Tschemulpo und Fusan, der andere beschützt die Ufer Japans gegen das Wladivostoker Geschwader. Die Bevölkerung in der Mandschurei verkauft überall gerne den Truppen Pferde und Lebensmittel. Die Reutermeldung, daß durch chinesische Volksheeren in der Umgebung von Inlate die Telegraphen- und Telephonleitung zerrissen und der Verkehr über Land mit Dalny unterbrochen sei, ist unzutreffend.

Tokio, 16. Febr. Der japanische Kriegsplan soll fürs erste darin bestehen, die russische Hauptflotte durch eine Linie von Beobachtungsschiffen von Tschifu bis Tschemulpo auf den Golf von Petschili zu beschränken und inzwischen zwei Ar-

meen nach Korea überzuführen. Eine dritte Armee steht bereit, gegebenenfalls östlich von Port Arthur zu landen. Die Einzelheiten werden auf das strengste geheim gehalten. Die Truppen-Bewegungen finden nur Nachts statt. Das große Haupt-Quartier ist in Kioto. Die japanischen Mannschaften machen einen guten Eindruck, die Pferde aber sehen jämmerlich aus.

**Unterhaltendes.**

**Aus Nacht zum Licht.**

von Hugh Conway.

7) (Nachdruck verboten.)

Wenn sich aber meine Seele erleichtert fühlte, so war das bei meinem Körper durchaus nicht der Fall. Mein Kopf schien bersten zu wollen und meine Zunge war trocken und dürr. Diese unangenehmen Tatsachen wurden mir deutlicher, je mehr ich wieder zum Bewußtsein kam. Ich setzte mich im Bett auf und presste meine Hände an meine pochenden Schläfen.

„O, mein liebes Herz!“ hörte ich meine alte Amme sagen. „Endlich kommt er wieder zu sich.“ — Dann eine andere Stimme, eine Männerstimme, sanft und freundlich:

„Ja, Ihr Herr wird bald wieder hergestellt sein. Bitte, lassen Sie mich Ihren Puls fühlen, Herr Vaughan.“

Ein Finger legte sich sanft auf mein Handgelenk.

„Wer ist es?“ fragte ich.

„Ich bin Doktor Deane Ihnen zu dienen,“ sagte der Fremde.

„War ich krank? Wie lange? Wie viele Tage?“

„Nur wenige Stunden. Es ist nichts Ernstliches. Legen Sie sich wieder nieder und halten Sie sich ein Weilchen ruhig. Sind Sie durstig?“

„Ja, ich vermachte vor Durst, geben Sie mir Wasser.“

Sie gaben mir welches. Ich trank gierig und fühlte mich etwas erleichtert.

„Jetzt, Wärterin,“ hörte ich den Arzt sagen, „machen Sie ihm ein wenig schwachen Tee und wenn er etwas essen will, geben Sie es ihm. Ich will später wieder nachsehen.“

Doktor Deane wurde hinausbegleitet und die alte Priscilla lehrte wieder an mein Bett zurück und glättete mein Kissen, um es mir behaglicher zu machen. Ich war jetzt ganz munter geworden und die Erlebnisse der Nacht kamen mir mit einer Deutlichkeit und Ausführlichkeit ins Gedächtnis zurück, welche Träume nie hinterlassen.

„Wie viel Uhr ist es?“ fragte ich.

„Fast Mittag, Master Gilbert.“ — Priscilla sprach in traurigem, vorwurfsvollem Tone.

„Mittag! Was ist mir denn widerfahren?“

Ich hörte die alte Dienerin weinen, und da sie mir keine Antwort gab, so wiederholte ich meine Frage.

„O, Master Gilbert!“ schluchzte sie. „Wie konnten Sie nur das tun? Als ich ins Zimmer hereinkam und das leere Bett sah, glaubte ich umsinken zu müssen.“

„Als sie das leere Bett sah! Ich hebte. Die Schrecknisse dieser Nacht waren also Wirklichkeit gewesen?“

„Wie konnten Sie nur so etwas tun, Master Gilbert?“ fuhr Priscilla fort. „Auszugehen, ohne ein Wort zu sagen, und halb London zu durchwandern, ganz allein, und ohne etwas sehen zu können!“

„Setz dich her und sage mir, was du meinst, was geschehen sei.“

Sie hatte die Kränkung noch nicht ganz überwunden. „Wenn Sie sich betrunken wollten oder irgend einen Schlaftrunk nehmen, hätten Sie es zu Hause ebenfalls tun können, Master Gilbert. Für einmal würde ich nichts dagegen gehabt haben.“

„Du bist eine gute, alte, närrische Haut, Priscilla. Sage mir alles von heute nacht.“

Erst als sie sah, daß ich wirklich ärgerlich wurde, ließ sie ihrer Zunge freien Lauf, und das, was sie erzählte, verwirrte mich unbeschreiblich. Es war folgendes:

Etwa eine Stunde nach meinem heimlichen Fortgehen mußte sie erwacht sein. Sie horchte an der Türe, um zu hören, ob ich schlafe und nichts benötige. Da sie keinen Laut vernahm, trat sie ein und fand mein Bett leer und mich ausgegangen. Sie erschrak heftiger, als sie jetzt gestehen mochte, wußte sie doch, wie klein-

mütig und verzweifelt ich in den letzten Tagen gewesen, und ich glaube, ihr erster Gedanke war, ich könne mir etwas ange-tan haben.

Sie machte sich auf die Suche nach mir und da sie sogleich die Unmöglichkeit einsah, mich ohne Hilfe zu finden, wandte sie sich an die erste und letzte Zuflucht aller Engländerinnen in solchen Fällen — an die Polizei. Nachdem sie ihre Sache auf der nächsten Wachtstube vorgebracht und die Dringlichkeit des Falles durch Bitten und durch Schilderungen meines Zustandes darzulegen und die Teilnahme der Betreffenden erregt hatte, sandte man an andere Polizeistationen telegraphische Meldungen mit der Frage, ob jemand, auf den meine Beschreibung paßte, aufgefunden worden sei. Priscilla wartete wie auf Dornen bis gegen fünf Uhr morgens, als endlich vom andern Ende der Stadt eine Antwort kam. Es wurde gemeldet, daß ein junger, anscheinend blinder Mann, welcher jedenfalls betrunken und bewußtlos sei, soeben eingebracht worden.

Priscilla eilte, mich zu reklamieren. Sie fand mich bewußtlos daliegen, und ich sollte, sobald ich zu mir kam, vor den Beamten geführt werden. Ein Arzt war bald herbeigeschafft, welcher meine Unschuld in betreff eines Branntweinsrausches konstatierte. Jetzt brachte mich die energische Priscilla wohlbehalten in einen Wagen und sagte den Polizisten derb ihre Meinung darüber, daß sie mich für betrunken gehalten hätten. Dann fuhr sie triumphierend mit ihrem Pflegling fort und brachte mich wieder in das Bett, welches ich so unvorsichtig verlassen hatte.

Ich merkte mit Bedauern aus ihren Reden, daß sie trotz ihrer Strafrede an die Polizisten dennoch derselben Meinung über meinen Zustand war wie jene. Sie schien dem Doktor, den Sie, wie ich merkte, für einen schlauen und gefälligen Praktikus hielt, besonders dankbar dafür, daß er einen Gentleman durch eine wohlangebrachte, aber unwahre Erklärung aus einer beschämenden Lage befreit hatte.

„Ich sah aber noch nie einen Menschen nach dergleichen so lange bewußtlos bleiben. Tun Sie's ja nie wieder, Master Gilbert,“ schloß sie.

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad.

**Geburtsfest Sr. Maj. des Königs**  
am Donnerstag, den 25. Februar 1904.

**Programm:**

- 1) Allgemeine Besichtigung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags  $\frac{9}{10}$  10 Uhr: Festgottesdienst;  $\frac{1}{4}$  Stunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Post.
- 5) Abends 8 Uhr: Allgemeines Banquet daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.  
Den 22. Februar 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Gemeinderats-Nachwahl hat die meisten Stimmen erhalten und ist somit auf die Restperiode von 2 Jahren gewählt:

**Friedrich Brachhold, Schreinermeister**

hier, mit 189 Stimmen.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl müssen innerhalb 8 Tagen bei dem Stadtvorstand oder Kgl. Oberamt angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlicher Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Den 20. Febr. 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Wildbad.

# Verakkordirung.

Nächsten Freitag, den 26. Februar 1904,  
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich verakkordirt:

## 1. Die Grabarbeiten

zur Verlängerung der Gasleitung in der Löwenbergstraße;

## 2. Die Maurerarbeiten

zur Herstellung einer Cementröhren-Dohle daselbst.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 20. Februar 1904.

Stadtbauamt.

# Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs treten die Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang

**Donnerstag, den 25. Febr. 1904**

Vormittags 1/2 10 Uhr

vor dem Rathause an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Den 20. Februar 1904.

Der Vorstand.



# Billig zu verkaufen:

1 Zimmergasofen, kaum gebraucht,

1 Gasbadofen, gut erhalten.

Nähere Auskunft erteilt Herr Flaschnermeister Gütthler.

# Phil. Bosch, Wildbad

zeigt den Eingang von

## Damenkleiderstoffen

in schwarz, weiß und farbig ergebenst an, und treffen noch fortgesetzt Neuheiten ein.

### Für Konfirmanden

reinwollene schwarze Cheviot's  
doppelbreit von M. 1 — per Meter an (keine Schundqualitäten, sondern verbürgt für gutes Tragen) bis zu den feinsten Sachen in allen Webarten.

### Für Kommunikanten

weiße Alpaca, Cheviots, Mohair.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 22. Dezember 1903 Z. 4589 ist die durch Beschluß der hiesigen bürgerlichen Kollegien vom 22. August 1903 festgestellte Baulinie für die östliche Seite der Olgastraße auf die Ausdehnung von der nördlichen Hausflucht des Geb. Nr. 24 bis zur südlichen Grenze der Grundstücksparzelle Nr. 988, nach Maßgabe des Lageplans vom 20. Juni/23. Juli 1903, in welchem die neue Baulinie durch rote Bandierung kenntlich gemacht ist, genehmigt worden, was gemäß Par. 9 der Vollziehungsverfügung zur Bauordnung hiemit bekannt gegeben wird.

Den 19. Febr. 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des R. Bezirkskommandos Calw ist es nach einem Befehl des Königl. Generalkommandos den Kriegervereinsmitgliedern erlaubt, das Vereinszeichen bei Kontrollversammlungen zu tragen. Von dieser Erlaubnis kann schon bei den im April stattfindenden Kontrollversammlungen Gebrauch gemacht werden.

Den 19. Febr. 1904.

Bezirksobmann:  
Bäzner.



# Gesucht

überall Personen jeden Standes. Verdienst monatlich bis 300 Mk. Off. u. Z. T. 918 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.

## Huste nicht

Althee Brust Caramellen

werden bei allen Erkältungen mit grossem Erfolg angewendet. à 20 Pfg. bei Anton Heinen, Drogerie.

Für einen bedeutenden Consumartitel der Lebensmittelbranche, suche tüchtige, bei der Landwirtschaft gut eingeführte

# Provisionsreisende.

Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich.

Nachweisbarer Verdienst 150 bis 200 Mark pro Monat.

Anfragen unter H. G. 700 an die Exped. ds. Blattes.

Prof. Dr. G. Jaegers

## Wollwaschseife

schützt die Wollwäsche vor filzig werden und einschrumpfen. à 30 Pfg.  
Drogerie Anton Heinen.

## Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie qualender Husten, finden schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. In Schachteln à 1 Mark bei Hofkonditor Lindenberger.

